

## **Hausknecht Justus Christoph Georg**

**1792–1834**

**Geistlicher Rat im Konsistorium H.B und reformierter Superintendent von Nieder- und Innerösterreich 1818–1834**

Geboren am 10.3.1792 in Frankfurt am Main, gestorben am 27.9.1834 in Untermeidling.

H.s Eltern waren der Konsistorialrat und reformierte Pfarrer Johann Georg H. und die Pfarrerstochter Christina Maria Anna geb. Kraft. Er besuchte das Gymnasium in seiner Geburtsstadt. Das Studium verbrachte er von 1809–1812 an der Universität Tübingen und im Wintersemester 1812/13 in Marburg, wo er im März 1813 abschloss.

Nach Ablegung der Prüfungen in Frankfurt wurde H. am 11. November 1814 zum vierten Prediger der deutsch-reformierten Gemeinde in Hanau gewählt. Diese Stelle verließ er aber bereits 1816 wieder, als ihn der Ruf der Wiener reformierten Gemeinde erreichte, wo er den 1815 nach Pest gewechselten ehemaligen zweiten Prediger Carl Cleynmann (1775–1833) ersetzen sollte. Am 31. März 1816 wurde H. durch seinen Kollegen, Superintendent Karl Wilhelm Hilchenbach (s.d.), installiert und hielt seine Antrittspredigt über 1Tim 4,12.13.16.

Durch Hilchenbachs überraschenden Tod am 13. April 1816 rückte H. auf die erste Pfarrstelle der Wiener Gemeinde vor, wofür die Regierungsbewilligung am 31. Mai erteilt wurde. Da auch das Amt des Superintendenten und des geistlichen Rates vakant war, wurden H. durch Beschluss des Konsistoriums H.C. vom 16. September 1816 provisorisch diese Funktionen übertragen. Die offizielle Bestätigung durch den Staat erfolgte erst am 27. Juli 1818.

Noch im Herbst 1816 erkrankte H. schwer mit „Nervenfieber“, weil er sich bei einem Spitalspatienten angesteckt hatte, den er „im seelsorglichen Eifer ganz auf sich vergessend, im Bette aufrichtete, um das heilige Abendmahl empfangen zu können“ (Schauer, 14). Aufgrund der Krankheit verpasste er die Einführung des neuen zweiten Predigers seiner Gemeinde Karl Wilhelm Fäsi (1789–1852) am 10. November 1816, die vertretungsweise vom Superintendenten A.C. Johann Wächter (s.d.) übernommen wurde.

In H.s Amtszeit fällt die Errichtung der „k.k. protestantisch-theologischen Lehranstalt“ in Wien im August 1819. Diese prägte er zunächst dadurch, dass er, gemeinsam mit Johann Wächter, auf eine Trennung der Konfessionen in den Fächern Dogmatik und Exegese bestand. Damit stellten sich die Superintendenten gegen die Konsistorien, die eine solche Trennung in der Exegese für nicht geboten und die Besetzung der dadurch geschaffenen Lehrstühle für die gesamte Bibelwissenschaft für schwierig hielten. Kaiser Franz II. übernahm allerdings die Ansicht von Wächter und H. und genehmigte damit zwei Lehrstühle H.C., deren Besetzung in weiterer Folge aber ausgesprochen mühselig geriet und das Konsistorium H.C. jahrelang beschäftigte. Rund um Wächters Tod am 26. April 1827 übernahm H. dessen Amt als Direktor provisorisch ab dem 9. April 1827 bis zu seinem eigenen Ableben 1834. Als Direktor oblag H. die Aufsicht über Professoren und Studenten der Anstalt, das Festlegen der Prüfungstermine sowie die Berichtspflicht über den Zustand der Lehranstalt bei gleichzeitig verlangter Weiterbildung im wissenschaftlichen Feld.

Als Pfarrer der Wiener Reformierten war H. auch Seelsorger der reformierten Erzherzogin Henriette von Nassau (1797–1829), Gemahlin Erzherzog Karls. Auch die Trauerrede anlässlich ihres frühen und in der Öffentlichkeit vielbedauerten Todes 1829 hielt H., wobei

das Zeremoniell der Bestattung zu vielfältigen Konflikten zwischen kaiserlichem Hof und katholischer Kirche führten.

Bedingt durch die seelsorgerliche Zuständigkeit für die Erzherzogin war H. ungewöhnlich eng mit dem Kaiserhaus verbunden. Das zeigte sich etwa in einer Vorladung durch Kaiser Franz I. 1826, nachdem dieser eine überstandene Erkrankung mit dem stattgefundenen Kirchengebete H.s und Henriettes in Verbindung brachte. Bei dieser Audienz gestattete der Kaiser die Erfüllung eines Wunsches, als den sich H. die Abhaltung von Gottesdiensten im bisher diesbezüglich nicht versorgten niederösterreichischen Neunkirchen ausbat. Diese hielt H. dann auch bis zu seinem Tod zweimal jährlich. Da das Privileg an seine Person geknüpft war, erlosch es damit aber wieder.

Um die Gründung einer gemeinsamen Schule der evangelischen Gemeinden H.C. und A.C. in Triest machte sich H. verdient, auch wenn die finale Errichtung dieser erst nach seinem Tod im Jahr 1835 erfolgte.

H. war auch über die Grenzen seiner kirchlichen Zuständigkeiten hinaus engagiert und etwa bei der Gründung der „Ersten österreichischen Sparkasse und Versorgungsanstalt“ am 27. Juli 1828 beteiligt, deren Kurator er vom 11. Februar 1829 bis zum 23. April 1831 war. Auch im „Wiener allgemeinen Pensionsinstitut für Witwen und Waisen“ war er seit 1. September 1823 Mitglied und von 2. Februar 1826 bis Jänner 1831 im Ausschuss.

Schon bei der Beerdigung des überraschend verstorbenen weltlichen Konsistorialrates H.C. und persönlichen Freundes Stephan Szüts von Tasnád am 4. Februar 1834 kränklich, hielt H. eine letzte Predigt am 2. März, weilte dann zur Kur in Untermeidling bei Wien, wo er das letzte Mal von Gottfried Franz, der 1829 die Stelle von Fäsi übernommen hatte, das Abendmahl empfing und am 27. September verstarb.

Sein mehrteiliges und aufwändiges Begräbnis war ein gesellschaftliches und kirchliches Ereignis, bei dem sogar die Glocken der katholischen Mariahilferkirche erklangen. Auch in der lutherischen Stadtkirche gedachte der dritte Prediger der Wiener Gemeinde A.C. Andreas Gunesch (1799–1875) in einer würdigenden Gedächtnisrede des verstorbenen reformierten Superintendenten. Das Konsistorium H.C. nahm den frühen Tod als Anlass, die übliche Kumulation der Ämter in einer Person zu beklagen, die „schädlich für den höchsten Dienst, schädlich für die Sache und schädlich für die Person“ (Loesche, 227) sei.

H. war zweimal verheiratet; am 26. Dezember 1816 heiratete er Auguste Sophie Eleonore Karoline Weiß, die allerdings bereits am 22. August 1819 verstarb. Am 13. September 1821 heiratete er seine zweite Frau, Wilhelmine Susanne Louise Steinacker, aus einer Wiener reformierten Seidenfabrikantenfamilie stammend.

Werke: Rede bei der feierlichen Einweihung der protestantischen Filialschule zu Fünfhaus nächst Wien, gehalten am 3ten Juni 1828, Wien 1828; Trauer-Rede, gesprochen am Sarge ihrer k.k. Hoheit, der Durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Henriette von Oesterreich, geborene Prinzessin von Nassau-Weilburg, am 29sten December 1829, Wien 1829; „Was geziemet uns bey dem Andrang der jetzt verheerenden Seuche?“ Predigt ueber Epheser V. 15–18. Gehalten am 17. July 1831 in dem Bethause der evangelischen Gemeinde Helv. Conf. zu Wien, Wien 1831; „Christenmuth am Krankenbett“ Predigt ueber Lucas X. 30–34.

Gehalten nach Ausbruch der Cholera-Krankheit, am 25. September 1831 in dem Bethause der evangelischen Gemeinde Helv. Conf. zu Wien, Wien 1831.

Literatur: Peter Karner, Reformierte Pfarrer und Lehrer, in: ders. (Hg.): Die evangelische Gemeinde H.B. in Wien (Forschungen und Beiträge zur Wiener Stadtgeschichte 16), Wien 1986, 128–130; Monika Salzer/Peter Karner: Vom Christbaum zur Ringstraße. Evangelisches Wien, Wien 2008, 209; Franz Schauer, Lebensgeschichte weiland seiner Hochwürden, des Herrn Justus Christoph Georg Hausknecht, k.k. Consistorialrate etc. nach seinem am 27. Sept. 1834 erfolgten Tode, Wien 1834; Constantin von Wurzbach, Art. Hausknecht, Justus, in: Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich 8, Wien 1862, 88–90.

Leopold Potyka

Bildquelle: Adam Sandor Ehrenreich (Kupferstecher), "Justus Hausknecht, K. K. Consistorial Rath Oesterr. Superintendent und erster Prediger der evangel. reformirten Kirche zu Wien.", vor 1834, Wien Museum Inv.-Nr. W 2886, CC0 (<https://sammlung.wienmuseum.at/objekt/386950/>)